

Die Schneiders- Hochzeit

Ein Lustspiel von Rosina Erhart

Die Familien Schnittig und Kantenmann sind nicht nur Freunde, sondern auch in verwandten Beruf tätig: die einen sind Damen- die anderen Herrensneider. Es herrscht schönste Harmonie, bis eines Tages

Personen 9 (4m/5w)

Manfred Schnittig.....	Herrensneider
Else.....	Ehefrau
Doris.....	beider Tochter
Kurt Kantenmann.....	Damenschneider
Helga.....	Ehefrau
Stefan.....	beider Sohn
Elvira Brummig.....	Nachbarin
Graziella de la Bimba.....	Agentin (Italienerin)
Peter (und Pierre).....	Stefans Freund

Ort der Handlung: 1 (Wohnzimmer mit Kleiderständer, Schneiderpuppe
bedeckt mit großer Decke, Fenster

Dauer: ca. 70 Minuten
Zeit: Gegenwart

**Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die
Vervielfältigung für private und gewerbliche**

Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

1. Akt

1. Szene

Else, Manfred, Kurt, Helga Elvira spielen Schafkopf, Else teilt Karten aus, man sieht, dass sie keinen Spaß dabei hat, schaut ihre Karten an, wirft sie auf den Tisch

Else: Also, ich mag nicht mehr, jeden dritten Tag Karten spielen. Könnt ihr zwei nicht ins Wirtshaus geh'n wie andere Männer?

Kurt: Nein, das können wir nicht, dann müsstet ihr ja mitgehen.

Helga: Warum?

Kurt: Weil wir ein eingespieltes Team sind. Wir spielen und ihr zahlt. Außerdem ist das ein guter Ausgleich bei unserem anstrengenden Beruf.

Manfred: Genau (*wirft ebenfalls die Karten auf den Tisch*), aber heute gefällt es mir auch nicht. Ich wollte sowieso mit euch über etwas reden.

Kurt: (*mischt Karten neu, teilt aus*) Kommt, noch ein paar Runden. Ich habe heute eine Glückssträhne. (*strahlt*) Die Karten lieben mich heute (*klatscht sich begeistert auf die Oberschenkel*). Hab ich es nicht gesagt? Drei Bauern!

Helga: Gleich und gleich gesellt sich gern. Das ist ein altes Sprichwort und manchmal stimmt es. (*aufmüpfig*) Ich habe heute auch keine Lust!

Kurt: (*lächelt sie überfreundlich an*) Schatzi, das brauchst du auch nicht. Ich will heute nur karteln.

Manfred: (*rutscht nervös auf seinem Stuhl herum*) Jetzt hören wir auf. Ich muss euch jetzt wirklich etwas sagen!

Kurt: (*hört nicht zu, ist ganz in seinem Element*) Solche Superkarten hab` ich schon lange nicht mehr (*streckt beide Arme gen Himmel*) gehabt. Fortuna schüttet sein Füllhorn über mir aus.

Manfred: (*wirft die Karten auf den Tisch, ruft laut*) Kurt, ich muss dir etwas sagen, es ist etwas Ernstes!

Else: (*mischt sich ein*) Jetzt hört uns doch einmal zu.

Helga: (*ist jetzt beunruhigt*) Ja, was ist denn heute los? Ihr seid heute wirklich komisch.

Else: (*druckt herum*) Es handelt sich um, ja um

(*es klingelt Sturm, Elvira Brummig, die freundliche, etwas naive Nachbarin stürzt herein*)

Manfred: (*zu sich*) Muss die jetzt da hereinplatzen.

Elvira: Manfred, Else! Ihr sollt sofort nach Hause kommen. Ein Lieferwagen ist eingetroffen. Ein Lieferwagen voller Stoffe. Der Fahrer sagt ihr wüßtet Bescheid und sollt beim Abladen helfen. Ja, sagt einmal, habt ihr einen Großauftrag an Land gezogen (*schlägt die Hände über dem Kopf zusammen*)? So viele schöne Stoffe, richtige „Haute Couture“-Stoffe (*aussprechen wie geschrieben!!!!*). So was Schönes habe ich noch nie gesehen.

Manfred: (*ist sichtlich wütend*) Beruhige dich bloß wieder. Musst du eigentlich überall deine neugierige Nase rein stecken?

Elvira: (*empört*) Was kann ich dafür, wenn die Leute bei mir klingeln, weil ihr nicht daheim seid. Ich wollte mir gerade einen Kaffee kochen.

Kurt: (*schiebt sie hinaus*) Ja, ja, lass dich nicht aufhalten, der Kaffee wird kalt.

Elvira: *(beleidigt)* Da meint man es gut und das ist der Dank *(geht ab)*.

Helga: *(schaut zum Fenster hinaus)* Diese Stoffe muss ich mir anschauen *(unheilvoll)*. Das kann sich doch hoffentlich nur um einen Irrtum handeln. Wenn nicht *(schüttelt den Kopf)* nein, nein, es ist ein Irrtum *(geht hinaus)*.

Else: *(läuft ihr hinterher)* Warte, Helga lass dir erklären.

Kurt: *(hat inzwischen vom Fenster aus das Auto gesehen, sagt gefährlich ruhig)* Ich glaube, du bist mir eine Erklärung schuldig, Herr Schneidermeister Manfred Schnittig.

Manfred: Kurt, ich wollte doch mit dir darüber reden.

Kurt: *(packt ihn am Kragen)* Soll das heißen, du hast den Großauftrag der Firma „Westerhalde“ angenommen?

Manfred: *(will sich befreien, wird jetzt auch wütend)* Ja, das heißt nein, es ist anders als du denkst *(bittend)*. Lass uns vernünftig reden Kurt

Kurt: *(lässt los, setzt sich kraftlos an den Tisch)* Zwanzig Jahre waren wir Freunde und Kollegen und wir haben uns in die Hand versprochen, dass wir uns nie in die Quere kommen. Du bist Herrensneider und ich Damenschneider. Und jetzt zerschneidest du das Band unserer Freundschaft.

Manfred: *(eindringlich)* Kurt, lass dir doch erklären. Unsere Doris hat den Stoff bestellt.

Kurt: *(lacht bitter auf)* So, so, die Doris, das Mädchen, das ich gern hatte wie mein eigenes Kind, will mich um Faden, Schere und Brot bringen *(weint fast)*.

Helga: *(stürmt herein, mit geballter Faust, hinter ihr Else)* Herr Schnittig, verlassen Sie unser Haus und betreten sie es nie wieder *(Manfred flüchtet hinter die Kleiderpuppe)*!

Else: *(versucht Helga zu beruhigen)* Helga, wir wollten euch doch alles sagen.

Helga: *(außer sich vor Zorn)* Dein sagen kenn ich. Wir wollen mit euch nichts mehr zu tun haben *(nimmt die Schneiderpuppe, wirft sie Else in die Arme)*. Euer Weihnachtsgeschenk könnt ihr gleich mitnehmen. Die erinnert uns bloß an euch.

Else: *(verzweifelt)* Wir sind doch selber überrascht.

Helga: a, ha, ho, überrascht, weil wir mitbekommen haben, was ihr vorhabt. Zum Glück, durch unsere treue Nachbarin Elvira Brummig, weil der nie, aber auch schon nie etwas entgeht. Weißt du, was ihr seid? Keine Schneidersfamilie! Oh, nein, eine Halsabschneidersfamilie *(bewirft sie mit Fadenrollen)*. Da, da, da, deine billigen Fadenrollen kannst du dir an den Hut stecken. Die kannst du dir um die Ohren spulen.

Else: *(hat hinter der Puppe versucht, Helgas Attacken abzuwehren.)* Das wirst du noch bereuen, du Furie. Komm Manfred, ich glaube, die beiden haben zu viel Schafkopf gespielt, jetzt haben sie zuviel geblökt. Von jetzt ab können die nur noch Zweibock spielen. Mäh, mäh, mäh.

Helga: *(ruft ihr hinterher)* Solche Schafsköpfe wir ihr seid, finden wir überall.

Else: *(ruft zurück)* Das glaube ich nicht, da könnt ihr lange suchen.

Helga: *(wirft ihr noch eine Fadenrolle hinterher, schlägt die Hände vors Gesicht, weint auf)* Kurt ich bin so unglücklich. Und das waren unsere besten Freunde und nun so eine Enttäuschung.

Kurt: *(nimmt Helga tröstend in den Arm)* Ja, wir haben unsere besten Freunde verloren, aber wir haben doch noch uns, und das ist das Wichtigste *(beide ab)*.

2. Szene

4 Wochen später (sollte dem Publikum bekannt gemacht werden)

Stefan: *(tritt ein, inspiziert Kleider an einem Kleiderständer, greift sich an den Kopf)* Sind das Stoffe und Schnitte. Da haben ja die Motten vor 30 Jahren schon Durchfall bekommen.

Doris: *(klopft an, streckt vorsichtig den Kopf herein)* Gott sei Dank, du bist allein. Stefan, Schatzi, ich halte das nicht mehr aus *(Umarmung)*. Ich bin so unglücklich. Meine Eltern machen mir das Leben so schwer *(Stefan streichelt sie liebevoll)*. Wenn ich bloß das Haus

verlasse, schreit meine Mutter schon. „Schau bloß nicht hinüber zu diesen Nervensägen von Nachbarn *(mit verstellter Stimme)*.“

Stefan: *(traurig)* Meinst du, mir geht's besser? Meine Eltern, wenn nur den Namen von deinen Eltern hören, spucken sie Gift und Galle.

Doris: *(weint)* Was sollen wir denn nur machen? *(wird wütend)* Die benehmen sich wie kleine Kinder. Wir haben keine andere Wahl, als sie vor vollendete Tatsachen zu stellen, aber mir sind diese Heimlichkeiten so unangenehm. Wie konnte es nur so weit kommen.

Stefan: Du hast recht. Mir ist das auch allmählich zu blöd. Aber hab noch etwas Geduld. Du wirst seh'n es wird alles gut. *(plötzlich wieder guter Laune)* Ich hab schon eine Idee.

(Plötzlich hört man Helgas Stimme) „Auf Wiedersehen Frau Käsewurst, bis übermorgen.“

Stefan: Meine Mutter kommt, die muss dich jetzt nicht seh'n *(wirft eine Decke über Doris)*.

Helga: *(betritt das Zimmer mit einem Kleid, seufzt)* Manchmal kann einem unser Beruf schon verleidet werden. Bei der Frau Käsewurst ist hinten und vorn gleich, da soll man ein vernünftiges Kleid fabrizieren.

Stefan: Manchmal fehlt es eben an dem „know how“. Mit einem genialen Schnitt kann man alles ausgleichen.

Helga: *(streichelt Stefan übers Haar)* Na, wenn du einmal ins Geschäft einsteigst, können den Vater und ich kürzertreten.

Stefan: *(ernst)* Mutter, wie oft soll ich dir noch sagen, dass ich euere Damenschneiderei nicht übernehme.

Helga: Ach Bub, ich hab jetzt keine Zeit für endlose Diskussionen *(sieht die Figur mit Decke)*. Hat der Papa schon eine neue Schneiderpuppe gekauft? Na, endlich! Die muss ich mir sofort anseh'n *(will die Decke weg ziehen)*.

Stefan: *(hindert sie daran)* Lass die Decke Mama, ich muss ernsthaft mit dir reden. Ich habe zwar auf euren ausdrücklichen Wunsch Damenschneider gelernt, aber ich will einen anderen Weg einschlagen. Einen künstlerischen, kreativen Weg *(gerät ins Schwärmen)*. Ich habe schon ganz konkrete Vorstellungen.

Helga: *(entnervt)* Stefan, ich habe dir doch schon gesagt, reden wir ein andermal darüber, ich bin in Eile.

Stefan: *(lässt sich nicht abbringen, schnell)* Und außerdem möchte ich heiraten.

Helga: *(wühlt im Kleiderständer)* So, so, du willst heiraten – was hast du gesagt, h e i r a t e n ? *(setzt sich vor Schreck)* So plötzlich?

Stefan: Für mich ist es nicht plötzlich. Ich befasse mich schon länger - mit – diesen - Umständen.

Helga: *(verwirrt)* Was heißt – Umständen?

Stefan: *(zögernd)* Na – halt – diese anderen Umstände.

Doris: *(hebt die Decke hinter Helgas Rücken hoch und fasst sich an den Kopf)*

Helga: *(schnappt nach Luft)* Mein Sohn willst du sagen*(Doris niest unter der Decke)* *(Helga laut)* „Gesundheit“ Soll das heißen, du willst mich zur Großmutter machen?

Stefan: *(verschmitzt)* Wär das denn so schlimm? Du sagst doch immer zum Vater *(mit verstellter Stimme)* Das kannst deiner Großmutter weismachen.

Helga: *(beruhigt sich etwas)* Das muss ich erst verdauen. Wer ist sie? Kenn ich sie? Aus welcher Familie stammt sie? Warum hast du sie uns noch nicht vorgestellt?

Stefan: *(unterbricht den Redeschwall)* Langsam, langsam, Mama, da ist ein Problem.

Helga: *(aufbrausend)* Problem? Das ist in der Tat wirklich ein Problem. Ich will trotzdem wissen – ich will wissen – *(es klingelt)*

Elvira: *(sehr neugierig)* Entschuldigt die Störung, wenn ich störe.

Helga: *(unwirsch)* Also, wenn du schon störst, sag gleich was du willst.

Elvira: Kannst du mir mit etwas Kaffee aushelfen?

Helga: *(unfreundlich)* Ja, komm mit in die Küche. *(zu Stefan)* Wir sprechen uns noch.*(beide ab)*

Doris: (*befreit sich von der Decke*) Sag mal, bist du von allen guten Geistern verlassen? Ich wäre beinahe erstickt unter der Decke. Hab ich das nötig? Ich, die Tochter vom Schneidermeister Schnittig? (*tippt mit dem Zeigefinger auf Stefans Brust*) Und wie kommst du dazu, deiner Mutter zu erzählen, dass ich in anderen Umständen bin, Stefan Kantenmann?

Stefan: (*strahlt sie an*) Na, dann kann sie sich gleich an den Gedanken gewöhnen. Lange wird's doch nicht dauern, wenn wir erst verheiratet sind.

Doris: (*schon halb versöhnt*) Ich dachte, ich falle um unter dieser Decke.

Stefan: (*umarmt sie, sie gibt zögernd nach*) Jetzt hab ich wenigstens geseh'n, dass du eine gute Ehefrau wirst.

Doris: Wieso?

Stefan: Weil du so herzlich gut schimpfen kannst, genauso gut wie meine Mutter.

Doris: (*lachend*) Das war nur eine kleine Kostprobe. Aber frag mich lieber das nächste Mal, bevor du mich zur werdenden Mutter machst.

Stefan: (*gehen zur Tür, links*) Komm jetzt, Schatz, vorerst habe ich meine Mutter genug erschreckt.

(*beide ab nach links*)

3. Szene

Helga: (*kommt mit Elvira ins Zimmer – sieht, dass die „Puppe“ nicht mehr da ist*)

Wieso hat der die Puppe mitgenommen? Na ja, vielleicht braucht er sie zum üben. (*wird wieder wütend*) Wie kann der einfach verschwinden? Der muss mir jetzt schon alles sagen.

Elvira: (*neugierig*) Was muss dir Stefan sagen? Was ist denn los bei euch?

Helga: (*abweisend*) Nichts, was dich interessieren könnte.

Elvira: Mich interessiert alles! (*geheimnisvoll*) Weißt du, ich hab nämlich ein neues Hobby. Damit kann man in die Zukunft schauen.

Helga: (*unwirsch*) Ach, hör mir doch damit auf. Ich glaube nicht an solchen Hokuspokus. (*spöttisch*) Was ist das denn für ein Hobby?

Elvira: Kaffeesatzlesen.

Helga: So ein Humbug.

Elvira: (*eifrig*) Ich habe schon vielen vorausgesagt. Trefferquote 100 %, na ja, 98 %.

Helga: Das kannst du mir nicht weismachen.

Elvira: Doch glaube mir, meine Cousine war auch skeptisch, aber ich habe ihr einmal vorausgesagt, seitdem glaubt sie daran.

Helga: (*ungeduldig, will die Nachbarin loswerden*) Was hast du ihr denn vorausgesagt?

Elvira: Ich habe gesehen, dass sie bald Tausende von

Helga: Euros?

Elvira: Nein – Scherben! Ihre Tochter hat ein halbes Jahr später Polterabend gefeiert. Durch „gewisse Umstände“ hat sich das so ergeben.

Helga: (*seufzt*) Davon habe ich schon mal etwas gehört.

Helga: (*zu Elvira*) Also, dann zeig deine Kunst, oder besser gesagt, deinen Unsinn.

Elvira: Dazu brauchen wir Kaffeesatz zwei Teller und einen Löffel.

Helga: Und was brauchst du noch?

Elvira: Inspiration (*macht Geste des Geldzählens*)

Helga: (*entriistet*) Du machst wohl nichts umsonst! Gut, die Sachen kannst du haben, aber Geld gebe ich dir keines. (*geht nach rechts*)

Elvira: (*reibt sich die Hände*) Die rückt schon noch heraus mit der „Inspiration“ (*macht wieder Geste des Geldzählens*). Das wäre die Erste, die nicht anbeißt.

Helga: (*kommt mit den gewünschten Sachen, spöttisch*) Ich bin gespannt, was dabei herauskommt.

Elvira: (*schüttet den Kaffeesatz in einen Teller und rieselt mit geschlossenen Augen mit dem Löffel in den anderen Teller*)

Helga: Und was siehst du?

Elvira: Leider überhaupt nichts. Ohne „Inspiration“ geht das nicht.

Helga: (*gibt ihr einen Euro*) Warum lass ich mich bloß darauf ein? Ich hab wirklich Wichtigeres zu tun.

Elvira: (*schaut angestrengt auf den Kaffeesatz*) Ich sehe ein freudiges Ereignis.

Helga: Was?!

Elvira: Könnte eine Hochzeit sein, (*runzelt die Stirn*) aber es gibt Hindernisse.

Helga: Was für Hindernisse?

Elvira: (*macht wieder die Geste des Geldzählens*) Jetzt brauch ich wieder Inspiration.

Helga: (*gibt ihr noch mal einen Euro*) Was für Hindernisse?

Elvira: (*setzt jetzt eine Brille auf*) Ich sehe einen jungen Mann und eine ältere Frau und viele Komplikationen, aber irgendwie undurchsichtig.

Helga: (*wird jetzt ungeduldig*) Jetzt gibt es keine „Inspiration“ mehr. Der Blödsinn soll einem weiterhelfen?

Elvira: (*beleidigt*) Du wirst schon sehen, dass etwas dran ist. Der Kaffeesatz lügt nicht.

Helga: Aber du vielleicht.

Elvira: (*keineswegs beleidigt, druckst herum*) Ich bin ja nicht neugierig, aber wieso steht denn der Wohnwagen in euerem Garten? Wollt ihr in Urlaub fahren? So einen teuren Wohnwagen konnten wir uns nicht leisten (*schaut zum Fenster*) Der ist ja so groß.

Helga: (*belustigt*) Nur keinen Neid. Der gehört uns nicht. Den hat der Stefan angeschleppt und niemand darf wissen, was drin ist. Es soll eine große Überraschung werden.

Elvira: (*platzt fast vor Neugier*) Oh, eine Überraschung. Na, das ist ja interessant. Na, mich geht's ja nichts an. Tschüss, Helga. (*links ab*)

Helga: (*zum Publikum*) Die kann jetzt keine Nacht mehr schlafen, bis das Geheimnis gelüftet ist. Aber ehrlich gesagt, mir geht's genauso.

2. AKT

1. Szene

Helga: (*kommt ins Zimmer mit Kleid, sticht sich, ist aufgeregt*) Wo nur der Stefan steckt. Knallt mir solche Neuigkeiten vor den Bug und dann weicht er mir aus, wo er nur kann (*sticht sich wieder*). Verflixt, habe ich heute zwei linke Hände? Kein Wunder, dass mir nicht von der Hand geht. Ich möchte endlich wissen, was der Stefan für Geheimnisse hat.

Manfred: (*kommt ins Zimmer, verlegen*) Grüß dich Helga.

Helga: (*spöttisch*) Oh, welche ein seltener Glanz in unserer Hütte. (*wütend*) Du wagst es noch, über diese Schwelle zu treten?

Manfred: (*bitter*) Helga, lass uns doch miteinander reden. Das ist doch kein Zustand, so wie es jetzt ist.

Helga: Da gibt es nichts mehr zu reden. Es ist besser, du gehst wieder. Der Kurt darf dich hier nicht sehen.

Manfred: Meinst du vielleicht, mir ist es leicht gefallen, zu euch zu kommen? Euere Sturheit ist ja nicht zu überbieten.

Helga: Ihr bietet ja auch allerhand und zwar Hinterhältigkeit vom Feinsten. (*Man hört Kurts Stimme*) Helga, Helga

Helga: (*aufgeregt, wirft Decke über Manfred*) Schnell, schnell, stell dich da hin und bewege dich nicht. Da kannst jetzt nicht raus, sonst läufst du dem Kurt in die Arme und dann kann ich für nichts garantieren.

Kurt: (*kommt aufgeregt ins Zimmer*) Warum gibst du keine Antwort, wenn ich dich rufe?

Helga: (*scheinheilig*) Was ist denn, Kurti?

Kurt: (*deutet zum Fenster*) Da, schau hinaus, schon wieder ein Auto mit Lieferung von „Westerhalde“. Oh, diese korrupten, habgierigen Kanailles. Wozu brauchen die soviel Stoffe? Und dann streiten sie noch ab, dass sie Kleider nähen.

Helga: (*versucht Kurt zu beruhigen*) Kurt rege dich doch nicht so auf, sonst bekommst du noch bitterböse Gallensteine.

Kurt: Wenn ich diesen verlogenen Manfred in die Finger bekommen würde, ich (*boxt auf die „Puppe“ ein*).

Manfred: (*laut*) Au

Helga: (*hält Kurt zurück*) Um Himmels Willen Kurt . Hör doch auf. Das ist doch

Kurt: Wer?

Helga: (*wird plötzlich stutzig*) Seit wann sagt eine Puppe „Au“? (*zieht Decke weg*)

Manfred: (*hält sich den Kopf*) Bist du verrückt?! (*jämmerlich*) Mir brummt der Schädel wie wenn mich ein Düsenjäger gestreift hätte. Was kann deine Puppe dafür, dass du spinnst. Du Rohling!

Kurt: (*drohend*) Sei froh, dass du keine Puppe bist, weil dann würdest du jetzt aus dem Fenster fliegen. Was willst du überhaupt hier und warum versteckst du dich? (*zu Helga*) Was machst du hinter meinem Rücken mit diesem Waschlappen?

Manfred: Ich habe versucht, mit euch zu reden. Aber das ist ja unmöglich. Besonders du bist nicht mehr zurechnungsfähig.

Helga: (*wird energisch*) Jetzt gebt mal beide Ruhe. Das ist ja nicht auszuhalten. Manfred, es ist besser, wenn du gehst. (*Manfred schimpfend ab*)

Kurt: Wie lange trifft ihr euch eigentlich schon heimlich? Und das in meinem eigenen Haus! Das hätte ich nicht von dir gedacht. Niemals!

Helga: (*entriistet*) Sag mal, bist du von allen guten Geistern verlassen? Du glaubst doch wohl nicht, dass der Manfred und ich

Kurt: Ich glaube, was ich gesehen habe. Ihr habt Heimlichkeiten und wenn ich euch noch einmal „in flagranti“ erwicke, streift ihn nicht nur ein Düsenjäger, sondern ein Urknall.

Helga: (*empört*) „In flagranti“, das ist eine Unverschämtheit. Ich höre mir das nicht länger an. (*ab*)

Kurt: Das hätte ich von meiner Helga nicht gedacht. Trifft sich heimlich mit meinem Erzfeind. (*schlägt sich mit der Hand auf die Wange*) Ich muss mich selber Ohrfeigen, sonst glaube ich das nicht. Ich glaube es einfach nicht!

2. Szene

(*Graziella, eine attraktive, temperamentvolle Italienerin, mittleren Alters, kommt ins Zimmer, geht mit ausgebreiteten Armen auf Kurt zu, umarmt ihn, küsst ihn auf die Wange*)

Graziella: Endlich io kennen lerne den lieben Papa von meinem Bambini (*spricht gebrochen Deutsch, mit italienischem Akzent*)

Kurt: (*ist überrascht, ringt nach Worten*) äh – wie – sehr erfreut, Madame, äh- Signora – äh –

Grazielle: Ich bin Graziella de`la Bimba, ich freue mich sehr, sie kennen zu lernen.

Kurt: (*verbeugt sich galant; nimmt die Hand von Graziella und küsst sie*)

Ganz meinerseits Madame; äh – Signora; ich verleve zwar jedes Jahr mindestens einmal einen herrlichen Urlaub in Italien; aber ich kenne sie leider nicht; deshalb kann ich auch nicht der Papa ihres Kindes sein. Wie alt ist denn ihr Bambini?

Graziella: (*lacht*) Oh, mama mia, nicht meine wirkliche Kind, ich meine Stefano,

ihre Stefano.

Kurt: (*erleichtert*) Ach soo – sie wollen zu Stefan.

Graziella: Natürlich, Stefan, ich bin gekommen zu Heirat von Stefano.

Kurt: (*ist jetzt bestürzt, setzt sich*) Langsam Madame, äh Signora, Stefan will sie heiraten?

Graziella: (*freudig*) Si, si, wir werden verbringen eine grande Spektakolo.

Kurt: (*trocken*) Das kann ich mir gut vorstellen. Wenn das meine Frau erfährt, dann wird das eine Spektakolo, das hat die Welt noch nicht gesehen (*schüttelt ratlos den Kopf*).

Graziella: Sie werden sein begeistert. Es wird geben eine grande Fiesta. Viele Menschen werden kommen. Fernsehen, Freunde, es wird seien grandissimo.

Kurt: (*gerät allmählich in Panik*) Ich verstehe das nicht. Warum hat Stefan nichts gesagt?